



FAMILIENCHRONIK
MIT STAMMBAUM

Die geschriebene Familienchronik

Ahnenforscherkreis Schorndorf
24. Januar 2025

Inhaltsverzeichnis

- Begriffserklärung
- Der beste Startpunkt
- Beispiele
- Aller Anfang ist schwer ...
- Gliederung des Inhaltes
- Verschiedene Layouts
- Bilder, Grafiken und Diagramme
- Programme für die Erfassung
- Unterstützende Werkzeuge
- Publikation und Veröffentlichung
- Erfahrungen aus der eigenen Erstellung

Was ist eine Familienchronik – Teil 1

☞☞ Eine Familienchronik ist die Darstellung einer Familiengeschichte in zeitlicher Folge, meist in eine »einfache Darstellung der Begebenheiten nach der Jahresfolge, ohne innern Zusammenhang« gegliedert

- Eine Familienchronik ist an keine festgelegte Form gebunden
- Es gibt viele verschiedene Darstellungsweisen für eine Familienchronik
- Eine Familienchronik kann **vergangene Generationen** und/oder **Lebende Verwandte** in den Mittelpunkt stellen
- Auch inhaltlich gibt es durchaus große Unterschiede

Was ist eine Familienchronik – Teil 2

- Inhaltlich kann sie aus ...
 - Nur textlichen Erzählungen
 - Mit Bilddokumente und Quellen versehen sein
 - Nur nackte Lebensereignisse, wie Geburt, Taufe, Hochzeit, Tod, Beerdigung,
 - Mit informative Substanz drumherum (= »*das Fleisch der Genealogie*«)
- Veröffentlicht als ...
 - Lose Ausdrucke
 - Mit einfacher oder professioneller Bindung
 - In Buchform
 - Als elektronisches Buch (ePub, PDF)

Was ist eine Familienchronik – Teil 3

- Auch für wen sie geschrieben wird, kann den Aufbau beeinflussen
 - Nur für sich selbst
 - Für die Familie und Nachkommen
 - Für Forscherkolleg:innen oder einen engen Forscherkreis
 - Für eine globale Leserschaft
- Sowie verschiedene Arbeitsmethoden, schriftliches Ausdrucksvermögen und Autorenfähigkeiten
 - Handschriftlich oder mit Computer
 - Mit einfachen Werkzeugen für die Texterfassungen (MS Word, Write, ...) oder Profiwerkzeuge (Adobe Indesign, FrameMaker, LaTeX, ...)
 - Vollautomatische Generierung durch Tools, selbst erfassten Texten oder KI-unterstützte Erzählungen

Wann ist die beste Zeit dafür?

- Es gibt in der Regel **keine beste Zeit** und jeder Startpunkt hat Vor- und Nachteile
- **Fängt man zu früh an**, hat man noch nicht alle Daten vielleicht erforscht, man hat noch große Lücken und außer den genealogischen Ereignisse hat man kaum weitere geschichtliche Informationen
- **Fängt man zu spät an**, hat man dagegen meist zu viele Daten und hat eventuell sogar Probleme diese sinnvoll zu strukturieren und aufzubereiten
- **Die »goldene Mitte« gibt es auch nicht** wirklich, da man in diesem Status meistens denkt, man hat noch nicht alles betrachtet und forscht munter weiter

Beispiele für Familienchroniken - Teil 1

J.W. Döschner Ww. **FAMILIENCHRONIK**

Er baute das Geschäft weiter zu einem bedeutenden Haus der hiesigen Gegend aus. Johann Wilhelm (II) starb nach nur 13 Jahren erfolgreichen Wirkens. Auch seiner Witwe war kein langes Leben vergönnt. Jetzt stand Henriette allein mit dem Geschäft und den beiden unmündigen Kindern, Johann Christoph und Sophie, da. Dieser Tante Henriette hat die Firma und Familie unendlich viel zu verdanken: Sie ersetzte den verwaisten Kindern Mutter und Vater, dem Geschäft den Chef und der damals zum Hause gehörenden Landwirtschaft die Bäuerin.

Zu ihrer Zeit wurde das Handelsregister eingeführt und am 11.03.1865 die Firma J.W. Döschner Ww. eingetragen.

J.W. Döschner Ww. **FAMILIENCHRONIK**


Auch Johann Christoph erlernte den Kaufmannsberuf. Er wurde nach der Lehre zum Militärlieutenant eingezogen. Er war ein ansehnlicher Mann und darum kam er zum 2. kaiserlichen Garderegiment nach Berlin, wo er anderthalb Jahre diente.

Nach seiner Heimkehr im Jahre 1877, er war 23 Jahre alt, befasste er sich mit Neubauplänen. Anstelle des Niedersachsenhauses sollte ein großes und modernes Wohn- und Geschäftshaus entstehen. Dieses Vorhaben setzte er, unterstützt von Tante Henriette, in die Tat um. Das Haus, so wie wir es heute kennen, wurde 1880 erbaut.

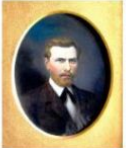
Ein Jahr später heiratete er, doch auch dieser Ehe war nur eine kurze Zeitspanne vergönnt. Bereits im Jahr 1885 erlag Johann Christoph der Lungenschinducht, im Alter von nur 31 Jahren. Zurück blieb seine junge Frau Amalie, die selbst aus einem hiesigen Geschäftshaus Hölling stammte, und die beiden Kinder Johann Wilhelm (III) "Willi" und Erna. Sie führte mit Tante Henriette und einem Commis das Geschäft weiter. Ihre Schwägerin Sophie, die unverheiratet geblieben war, war eine unentbehrliche Stütze im Haus und Geschäft. Ein Jahr nach ihrem Neffen verstarb auch Tante Henriette im Alter von 68 Jahren.


Johann Wilhelm, genannt Willi, besuchte das Domgymnasium in Verden und ging nach seinem Abschluss in die Kaufmanns-lehre nach Grotau. Um weitere Berufserfahrung zu sammeln, trat er nach seiner Lehrzeit eine Stelle in Hannover an. Nach Ableistung seines Militärdienstes kehrte er für ein paar Jahre nach Hause zurück, bevor er im Jahr 1914 eingezogen wurde. Als er 1919 aus dem Krieg zurückkehrte, heiratete er im Alter von 37 Jahren die bremser Bürgertochter Auguste Ammann. (Nach seiner Aussage heiratete er 10 Jahre zu früh)

In den Jahren um 1920 kaufte Willi Döschner von Firma Karl Wilhelm Meyer in Verden die Ladeneinrichtung mit großem Tresen und Schubfachregal, wie wir es heute noch im Laden zu großen Teilen wieder finden.



Historisches Werberplakat





J. W. Döschner Ww.
Inh. Joachim Döschner

Seite 2/8
Stand Juni 2012

Familien - Chronik.

Mehr noch als von der Natur und seiner Umgebung
ist der Mensch von seinen Vorfahren abhängig.

Mit der Familie steht und fällt unser Volk. Sie ist altzeit die Grundlage deutschen Wesens gewesen. Ihr als der Keimzelle des Staates verdankte unser Vaterland seine einstige Größe. Wollen wir zu dieser wieder emporsteigen, so müssen unsere Familien wieder wie ehedem Pflegerstätten eines gesunden Familienbewußtseins werden, das in Liebe und Sorge und Wohlwollen alle umfängt. Nur auf dieser natürlichen Grundlage eines redlichen Familienlebens kann ein Volk blühen, wachsen und gedeihen. Es gilt daher zu erkennen, daß unser Einzeldasein sich auf dem aufbaut, was unsere Väter und Mütter geschaffen haben, vor allem auf ihrer in Leid und Mühen bewährten Sitte. Wir geben einen Teil unserer selbst auf, wenn wir diese geistigen Güter verleugern und wegwerfen. Denn ein jeder ist ja ein Glied in jener großen Kette, die wir die Familie nennen. Auf solche Weise stärken wir den Familienplan und das Verantwortungsgesühl des einzelnen. Das Familienbewußtsein hilft mit, dem deutschen Volke die stiftende Kraft eines gesunden Familienlebens erhalten, und lehrt uns die Angelegenheiten der **Gemeinschaft höherer Stellen** als das selbsttätige Wohlfühlen des einzelnen. So liegt in unserm Gedächtnis der Kern deutscher Zukunft.

* * *

Jedem tiefer veranlagten Menschen ist darum die Erforschung seiner Vorfahren ein Quell besonderer Freude, seinen Nachkommen ein wertvolles Erbe, ihm selbst ein Denkmal, diesen ein Beispiel und Ansporn.

Der Pflege des Familienlebens sind die folgenden Blätter gewidmet, die zur **eigenhändigen Ausfüllung** bringend empfohlen werden.

Ueber Ziel und Wege der Familienforschung erteilt **Kasseler (Rückmarke)** und verleiht bestreute Druckchriften die
Wehrdeutsche Gesellschaft für Familienkunde e. V. Rön,
 Geschäftsstelle Köln, Klingelpütz 15, oder Bonn, Süß 1.

- [1] Bildquelle: <https://www.epubli.com/buch/ausstattung>
 [2] Bildquelle: <https://www.veriweber.de/familie/>

Beispiele für Familienchroniken - Teil 2



[1] Bildquelle: <https://de.pinterest.com/pin/341640321735130553/>

[2] Bildquelle: <https://www.cewe.de/cewe-fotobuch/kundenbeispiele/stammbaum.html>

Beispiele für Familienchroniken – Teil 3

1941

Leslau (pl. **Włodawek**, von 1940–1945 offizieller Name), an der Weichsel gelegen, ist eine polnische Großstadt im Verwaltungsbezirk Kujawien-Pommern – rund 90 Kilometer südöstlich der Bezirkshauptstadt Bydgoszcz (dt. Bromberg) und 140 Kilometer nordwestlich der polnischen Landeshauptstadt Warschau. Nach der Zweiten Teilung Polens fiel Włodawek 1793 an Preußen. Nach dem Wiener Kongress 1815 wurde die Stadt Bestandteil des neu gebildeten Kongresspolen und 1831 von Russland okkupiert. Der Erste Weltkrieg und die damit einhergehende deutsche Besetzung ruinierten den industriellen Standort.

1945


Görlitz (poln. **Zgorzelec** oder **Żoryc**) ist die östlichste Stadt Deutschlands und Kreisstadt des Landkreises Görlitz. Die sechstgrößte Stadt des Freistaates Sachsen liegt in der Oberlausitz an der Lausitzer Neiße, die hier seit 1945 die Grenze zu Polen bildet. Der östlich der Neiße gelegene und wesentlich kleinere Teil der Stadt wurde durch die Grenzziehung in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg abgetrennt und bildet seitdem die eigenständige polnische Stadt **Zgorzelec**. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Görlitz durch die Ost-Neiße-Grenze geteilt. Der östlich der Neiße gelegene Teil der Stadt ist seither polnisches Staatsgebiet und heißt **Zgorzelec**. Die dort ansässige Bevölkerung wurde ab 21. Juni 1945 zwangsausgesiedelt. Trotz des wuchs die Stadtbevölkerung wegen der Flüchtlingswellen kurzzeitig auf über 100.000. Der bei Deutschland verbliebene größere Teil der Stadt wurde Teil des Landes Sachsen, welches 1952 aufgelöst wurde. Danach gehörte die Stadt zum Bezirk Dresden.

1945

Potulice ist eine kleine polnische Ortschaft in der Stadt- und Landgemeinde Nakło nad Notecią (dt. Nakel) in der Woiwodschaft Kujawsko-Pomorskie (dt. Kujawien-Pommern) im nördlichen Zentralpolen. Sie liegt etwa acht Kilometer von der Stadt Nakło und zwölf Kilometer von Bydgoszcz (früher Bromberg). Während der deutschen Besetzung im Zweiten Weltkrieg wurde die Ortschaft von 1939 bis 1945 vom Deutschen Reich annektiert (Reichsgau Danzig-Westpreußen). Während dieser Zeit kam es in der Umgebung zu zahlreichen Hinrichtungen und Massenmorden. In Potulice (dann Potulitz oder Lebnichsdorf) wurde am 1. Februar 1941 ein Lager für die von den Deutschen im Rahmen der „Umsiedlung“ vertriebenen Polen errichtet, offiziell die Umwandererzentralstelle, die sich in eine Art Konzentrationslager wandelte. Eine Zeit lang war es ein Außenlager des KZ Stutthof und seit 1942 ein Zwangsarbeitslager (auch SS-Arbeitslager Lebnichsdorf). Die schrecklichen Lebensbedingungen im Lager waren mit denen eines Konzentrationslagers vergleichbar. Besondere Bedeutung hatte es seit 1943 als Ostjügendverwahrlager für Kinder aus den eroberten sowjetischen Gebieten (auch UZW-Lager Lebnichsdorf). Von den rund 25.000 Häftlingen sind in diesen Lagerformen 1.291 Menschen zu Tod gekommen (darunter 581 Kinder unter fünf Jahren).

1945

Breslau (poln.: **Wrocław** ist mit über 650.000 Einwohnern die viergrößte Stadt Polens, Hauptstadt der Woiwodschaft Niederschlesien. Breslau gilt als Hauptstadt der historischen Region Schlesien, war von 1919 bis 1945 die Hauptstadt der neu gebildeten preußischen Provinz Niederschlesien, davor preußische Residenzstadt und Hauptstadt der Provinz Schlesien, dann in der Zeit des Nationalsozialismus außerdem Hauptstadt des Gaues Niederschlesien. Nachdem Breslau 1945 dem polnischen Staat angeschlossen worden war und anstelle der vertriebenen deutschen Bewohner polnische Siedler und Zwangsumgesiedelte, zum Teil aus Lemberg und anderen Städten des bisherigen Ostpolens, gekommen waren, ist es Woiwodschaftshauptstadt – erst der geschnittenen, seit 1999 der Woiwodschaft Niederschlesien.




Stationen

Die Genealogie des Hauses Gause in Stuttgart-Ram

- Der Platz vor dem Bezirksrathaus und die dortige Stadtbahnhaltestelle sind nach Wilhelm Geiger benannt
- Zum 100 Jahre Stadterhebung Feuerbach wurde eine Sonderpostkarte mit einem Poststempel mit dem Bildnis von Wilhelm Geiger herausgegeben (siehe auch Abb. 4.44)
- Seit 2013 zeigt sich Wilhelm Geiger auch als Scherenschnitt im sogenannten Giescherrückwärt, mit anderen historischen Persönlichkeiten aus dem 19. und 20. Jahrhundert; er befindet sich im öffentlichen Raum an einem der beiden unterirdischen SSB-Bahnhöfe der Haltestelle Württemberg-Platz

Abb. 4.43: Die beiden Orden, die ihm verliehen wurden: Rechte: Charlottekreuz; Links: Friedrichs-Orden

Abb. 4.44: Postkarte mit Poststempel mit dem Bildnis von Wilhelm Geiger [1708]

Nichts Unbekanntes also. Aber im Staatsarchiv Ludwigsburg finden wir einen Rechtsnachlass aus dem Jahr 1806. Unter dem Aktenzeichen *E 171 III Bk 8082* wird dort wegen eines Wagnersprozess. Beklagter ist Andreas und der Merklinger Kaufmann C. Hoffacker der Kläger.

In der Sache ist es recht kompliziert und es geht um die Zufahrt über die Kirchbrücke, wo sich verschiedene Leute daran stießen, dass diese auch nichts mit Fuhrwerken oder Wagen befahren wird. Nach einem Vertrag aus dem Jahr 1823 ist dies ausdrücklich erlaubt und eigentlich auch von der Gemeinde so genehmigt worden. Als Zeuge tritt auch ein Gemeinderat Dutt auf, der aber eher auf der Seite des Klägers steht, sowie eine Witwe Geiger, die in der Nachbarschaft von Andreas wohnt, die wir aber leider keinen unserer Vorfahren wirklich zuordnen können, die aber sicherlich zur Familiengruppe gehörte.

Da es sich um die Kirchbrücke handelt, ist davon anzunehmen, dass Andreas das Waschhaus im Kirchhof geerbt und weiter betrieben hat. Siehe auch Abb. 4.37 auf Seite 136, wo

Wir derzeit alles beginnt

im linken Bild die Kirchbrücke zu sehen ist. Die nächsten Fahrten seien notwendig, um im Bedarfsfall Brennholz zu holen oder die Latrine zu entsorgen. Sein Anwalt schließt die Begründung mit dem Satz „Es ist bekannt, dass den Beklagten unterzogen zu werden.“

Abb. 4.45: Zwei Auszüge aus der Verhandlungsakte von Andreas Geiger gegen den Kaufmann C. Hoffacker [102]

Da die Akte größtenteils handschriftlich und nur teilweise maschinenschriftlich¹³ erfasst wurde, ist sie sehr schwer lesbar (siehe auch Abb. 4.45). Man kann aber so viel herauslesen, dass die Klage abgewiesen wurde und ein Vergleich ausgemacht wurde, indem der Kläger die Klage zurückzog und Andreas das Wegerecht entsprechend zugesprochen wurde. Das Ganze wurde dann auf höchster gerichtlicher Ebene, der königlichen Regierung, unkontrolliert bestätigt und alle Beteiligten zur Zahlung von 20 Mark¹⁴ anhalten, einschließlich dem Gemeinderat Dutt.

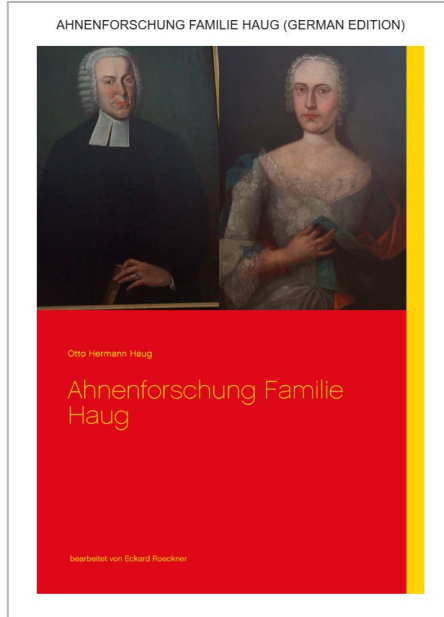
¹³ Der Anwalt von Andreas schrieb alle Briefe mit der Schreibmaschine. Da Schreibmaschinen erst ab 1868 in größeren Umfang vertrieben wurden und meist in Anstalt produziert wurden, dürfte es sich um eine Remington-Schreibmaschine handeln, die ab etwa 185 in allen Schreibstuben als Hilfmittel eingesetzt wurde. Und da alle anderen Schriftstücke handschriftlich verfasst sind, dürfte der Anwalt das besondere Stigma genutzt haben, um hier ein wenig wehrmachtlich aufzutreten.

¹⁴ Ungewöhnlich entspricht dies dem heutigen Wert von 20 Euro.

144

145

Beispiele für Familienchroniken – Teil 4



AHNENFORSCHUNG FAMILIE HAUG (GERMAN EDITION)

Kindle-Bibliothek

VI. Generation

32 / 33 (96 / 97)
Johann Georg Haug, (geb. Aidlingen 12.02.1775- gest. Aidlingen 25.03.1854), Bauer in Aidlingen
verh. Aidlingen 30.11.1799 mit **Anna Maria Roh**, (geb. Döffingen 18.12.1778- gest. Aidlingen 02.04.1847)

34 / 35 (98 / 99)
Georg Michael Haußer, (geb. Aidlingen 26.2.1759- gest. Aidlingen 28.5.1830), Küfer und Brauwirt in Aidlingen
verh. Aidlingen 17.05.1795 mit **Regine Salome Zweigart**, (geb. Aidlingen 21.08.1771- gest. Aidlingen 6.3.1812)

36 / 37 (100 / 101)
Johannes Rapp, (geb. Holzheim 17.06.1781- gest. Holzheim 04.02.1859), Bauer in Holzheim
verh. Holzheim 24.07.1804 mit **Anna Mühlhäuser**, (geb. Holzheim 04.04.1782- gest. Holzheim 21.11.1861)

38 / 39 (102 / 103)

40 / 41 (104 / 105)
Friedrich Peter Haspel, (geb. Schw. Hall 12.11.1750- gest. Schw. Hall 06.07.1806), Pfarrer in Schwäbisch Hall
verh. am 25.11.1794 in Schw. Hall mit **Maria Johanna Hetzel** (geb. Hall 24.06.1769- gest. Hall 25.09.1808)

42 / 43 (106 / 107)
Johann Friedrich Glock, (geb. 03.08.1777- gest. Gelbingen 31.12.1818), Pfarrer in Hall und Gelbingen
verh. Schwäb. Hall 27.05.1800 mit **Sibylle Elisabetha Braz**, (geb. Hall 12.03.1780- gest. Rot am See 29.01.1853)

44 / 45 (108 / 109)
Johann Gottfried Groschopf, (geb. Riedheim 24.08.1785- gest. Ulm 02.01.1872), Spenglermeister in Ulm a.D.
verh. Lonsee 23.05.1809 mit **Maria Crescentia Beck**, (geb. Kuchen (bei Geislingen) 16.12.1787- gest. Kuchen 31.12.1860)

Zurück zu 3

Lesegeschwindigkeit lernen ...

Seite 5 von 200 • 2%

Wie man am besten startet

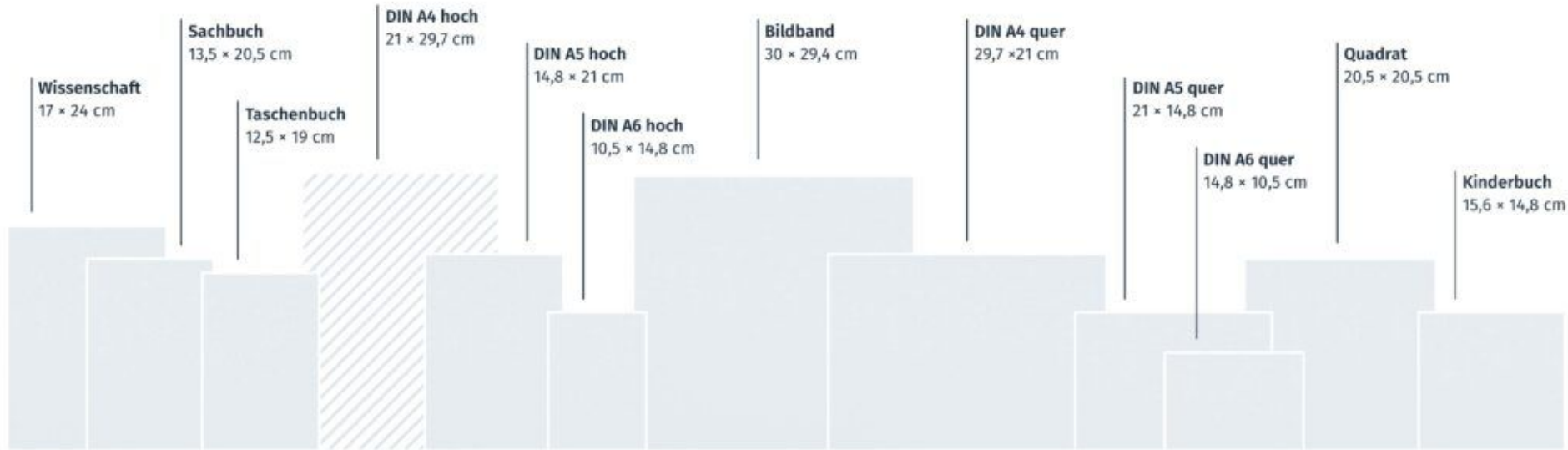
- **Grundsätzlich:** am Anfang sollte man sich überlegen, für wen man schreiben möchte, Dies definiert dann zum Beispiel ...
 - Schreibstil und den Umfang
 - Veröffentlichung und Anzahl an notwendige Exemplare
 - Berücksichtigung von Datenschutzrichtlinien und Copyright-Aspekten
- Möchte man Bilder, Grafiken und/oder Diagramme abbilden
 - 4C-farbig, Graustufen und/oder schwarz/weiß
 - Einseitige, Mehrspaltige oder Doppelseiten
- Was für ein Layout oder Ausgabeformat soll es sein
 - DIN-A4 oder Spezialformate
- Grobe Gliederung, wie man die Familienchronik strukturieren möchte
 - Festlegung eines ersten roten Fadens (Leitlinie)

Ein Beispiel für eine Gliederung

- **Vorwort**
- **Wappen**
 - Beschreibung, Sinndeutung / Satzung, Wahlspruch / Registrierung / Andere Wappen
- **Fahne und Flagge**
 - Definition / Ausführungsformen der Fahnen
- **Namen**
 - Vornamenweiser des Geschlechts mit Bedeutung und Vorkommen / Nachnamenweiser des Geschlechts mit Bedeutung und Vorkommen / Ortsnamen, Geschichte und Vorkommen / Berufe des Geschlechts mit Bedeutung und Vorkommen
- **Einleitung**
 - Kurzfassung / Überblick mit Lageplänen
- **Übersicht zur Stammfolge**
- **Genealogie**, Stammfolgen im einzelnen, einschließlich Ablichtungen, Familienfotos und Lebensläufe
- **Geschlecht im Zeitgeschehen**
 - Globale Zeittafel der wichtigsten politischen Ereignisse / Regionaler Zeitstrahl / Kriege, Not, Naturkatastrophen (Erdbeben, Klima, Seuchen etc.)
- **Personenübersicht** mit Nebenlinien
- **Familienübersicht** mit Nebenlinien
- **Ahnenlisten**, je für die eingetragenen Ehefrauen in das Geschlecht
 - Anhang A: Ahnenliste Ehepartner A / Anhang B: Ahnenliste Ehepartner B / ... / Anhang Z: Ahnenliste Ehepartner Z
- **Namenregister** – insgesamt
- **Statistiken**, je für die Stammväter und die Ahnen eingetragener Frauen
 - Zahl der Angehörigen je Stamm / Zahl der Kinder je Generation / Lebensalter und Todesursache / Heiratsalter / Berufe / Soziale Stellungen /
- **Ortsverzeichnisse**
- **Weitere Namensträger**
- **Abkürzungsverzeichnis**
 - Allgemein / PC / Sachgebietskennzeichen / Aliase, Namenskennzeichen / Abkürzungen / Länderkennzeichen / Sonstiges
- **Erläuterungen**
- **Quellenverzeichnis**

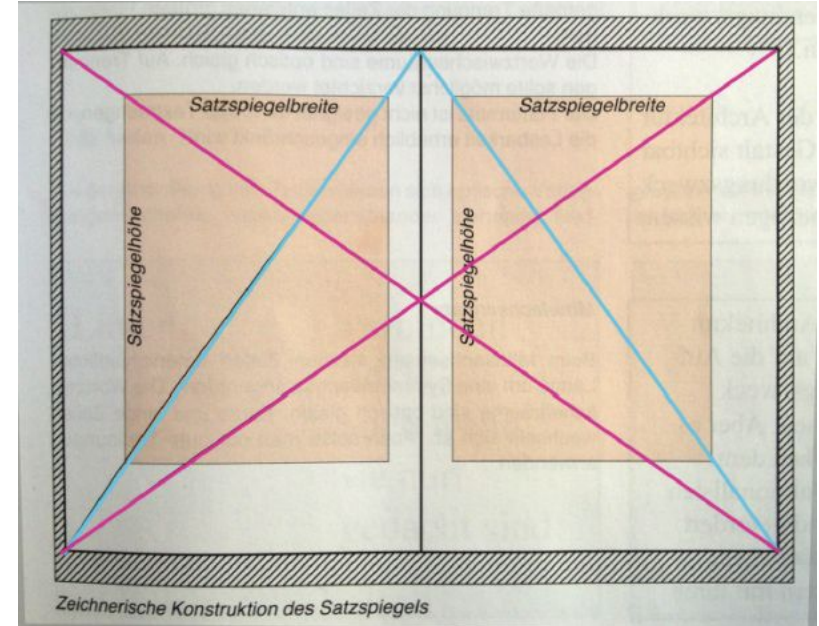
Varianten in Layout und Seitengestaltung – Teil 1

- Verschiedene Seitenformate möglich



Varianten in Layout und Seitengestaltung - Teil 2

- Seitengestaltung
 - Siehe auch: [Familienchronik PDF.pdf](#)
- Einseiten oder Doppelseiten
- Ein-, zwei oder mehrspaltig
- Mit Kopf-/Fußzeilen oder eher ohne
- Wo und wie die Paginierung setzen
- Grafische Elemente, Logos
- Fußnoten oder Marginalspalten
 - Auch Endfußnoten denkbar



Varianten in Layout und Seitengestaltung - Teil 3

- Formatierung definieren
 - Schriftart
 - Schriftgrößen
 - Abstände
 - Listen und Nummerierungen
 - Überschriften und Auszeichnungen
- Konventionen definieren
 - z. B. Familiennamen in Fett, Ortsnamen in Kursiv, Begrifflichkeiten in Kapitälchen
- Spezielle Formatierungen, wie z. B.
 - Tabellensatz
 - Bildunterschriften
 - Fußnoten



Bilder, Grafiken und Diagramme – Teil 1

- Bilder

- Gängige Bildformate verwenden (TIFF, JPEG, PNG, PDF, EPS, SVG, ...)
- Geeignete Druckauflösung verwenden
 - farbig:** mind. 300 dpi; **s/w, Strichzeichnung:** mind. 600 dpi
- Bildunterschriften einheitlich formatieren und definieren
- Ausrichtung der Bilder im Text bzw. zwischen Absätzen, über Spalten oder Seiten
- Ausrichtung der Bildunterschriften (rechts, links, unten)

- Grafiken

- Zumeist Strichzeichnungen oder Vektorgrafiken, z. B.
 - Geographische Landkarten
 - Statistiken (Säulen-, Tortendiagramme, ...)
 - Illustrationen (Wappen, Personen-Indexierung in Bildern, ...)
 - DNA-Auswertungen *etc.*

Bilder, Grafiken und Diagramme – Teil 2

- Diagramme
 - Hier meist genealogische Darstellungen, z. B.
 - Grafische Ahnentafel
 - Grafische Stammbäume und -tafeln
 - Familienzweige
 - Genogramme
 - Beziehungsgraphen *etc.*
- **Wichtig:** Das Urhebergesetz gilt es zu beachten, vor allem beim Publizieren über den privaten Gebrauch hinaus!
 - Nachweise und -genehmigungen einholen
 - Bildnachweise/-referenzen aufführen
 - Bildquellen benennen

Programme für die Textbearbeitung

- Semi-Professionelle Textverarbeitung
 - **Microsoft Word** → https://de.wikipedia.org/wiki/Microsoft_Word
 - **OpenOffice Writer** → https://de.wikipedia.org/wiki/Apache_OpenOffice
 - **AbiWord** → <https://de.wikipedia.org/wiki/AbiWord>
 - **Google Docs** → https://de.wikipedia.org/wiki/Google_Docs
- Professionelle Textverarbeitung
 - **Adobe Indesign** → <https://www.adobe.com/de/products/indesign.html>
 - **Scribus** → <https://www.scribus.net/>
- Wissenschaftliche Textverarbeitung
 - **Adobe FrameMaker** → <https://www.adobe.com/de/products/framemaker.html>
 - **LaTeX** → <https://de.wikipedia.org/wiki/LaTeX>

Zusätzliche Tools

- **Bildbearbeitung**
 - **Gimp** → <https://www.gimp.org/>
 - **Adobe Photoshop** → <https://www.adobe.com/de/products/photoshop.html>
 - **IrfanView** → <https://www.irfanview.de/>
- **Diagramme & Grafiken**
 - **Draw.io** (online & Desktop) → <https://draw.io/>
 - **Inkscape** → <https://www.inkscape-international.de/>
- **GEDCOM-Konverter**
 - **Geneanet, Ancestry, FamilySearch, MyHeritage**
 - **Family Book Creator** → <https://www.familybookcreator.com/de/>
→ benötigt *Family Tree Maker 2010* ...
 - **The Complete Genealogy Reporter** → <http://www.tcgr.bufton.org/>

Publizieren der Familienchronik – Teil 1

- Publizieren als ...
 - lose **DIN-A4** Sammlung
 - gedrucktes **Buch**
 - **PDF**-Datei
 - **eBook**
 - **Online Book** (Confluence, ...)
 - **CD-ROM**
- Publizieren durch ...
 - **Copy Shops** (Losblattsammlung, Ringheftung, ...)
 - **Fotobücher** (Cewe, Pixum, ...)
 - **Online-Druckereien** (WIRmachenDruck.de, epubli, Allesrcucker, ...)
 - **Genealogische Druckereien** (Cardamina Verlag, ...)
 - **Selbst-Verlag**

Publizieren der Familienchronik – Teil 2

- Wichtige Punkte fürs Publizieren
 - **Datenschutzrichtlinien** und noch lebende Personen
 - **Copyright-Regeln** beachten
 - Veröffentlichen mit **ISBN** oder ohne
 - Kostenlose **Pflichtexemplare** für die Deutschen Nationalbibliothek
 - Verkauf durch Verleger oder Selbst-Verlag

Meine Erfahrungen - Teil 1

- **Vorneweg:** ich bin immer noch am Erstellen! 🙄
- Meine Planung war:
 - Start 2022
 - **Ziel:** Bis zum 80. Geburtstag meines Vater 2024 druckfertiges Buch
 - Frühjahr 2024 wird klar, es wird nichts mit der Planung
 - **Aktuell:** vermutlich zw. 30-40% umgesetzt
 - **Aber:** das letzte Jahr war recht produktiv, daher vermutlich noch 1-1,5 Jahre notwendig bis 1. Auflage fertig!
- Lange Zeit mit dem Layout und der Seitengestaltung verbracht
- Bildbearbeitung und Diagrammerstellung sind aufwändiger als zuerst gedacht

Meine Erfahrungen - Teil 2

- Auch Auswahl des Satzprogrammes zog sich hin, da ich mich erst einarbeiten musste → **LaTeX**
 - Mittlerweile zeigt sich aber der Vorteil bei der Erfassung ... geht schneller als mit anderen Programmen
- Vorteile von Latex:
 - Reine Texterfassung ohne großartig sich um Formatierung kümmern zu müssen → stimmt aber nur bedingt, jedoch einfacher als in anderen Textverarbeitungen!
 - Automatische Verzeichnis- und Indexerstellung
 - Bildpositionierung nach internen Regelwerk
 - Nachpflege für neue Auflagen wird bedeutend einfacher ausfallen
 - Druckvorlagen werden quasi schon korrekt erstellt



Meine Erfahrungen - Teil 3

- Korrektorat wird durch KI ersetzt → **DeepL Write**
- Texterfassung per **ChatGTP**
 - Probiert, aber nicht für tauglich befunden
 - Für Ideen oder Vorschläge möglich, müssen aber überarbeitet werden
→ recht aufwändig und bin mir nicht sicher, ob das sich rentiert!?
- **Tipp:** während dieser Zeit keine Forschungsarbeit machen, kann eine Gliederung komplett durcheinander werfen!
 - Bei mir 2× passiert und musste drei neue Familienzweige einbinden!
 - Bestimmt ein paar Monate dadurch verloren oder nur mit angezogener Handbremse an der Familienchronik gearbeitet